

Ein Bild fragt mehr als tausend Worte

Ausstellung von Joachim Blank in der Galerie Philipp Rosbach – Spinnerei Leipzig /LV2, 05.11.08

Wie wir wurden, was wir sind, bleibt meist so lange verborgen, bis es zu spät ist. Kein Wunder, dass die Designer an den Genen werkeln wollen, bevor das Leben richtig beginnt. Rosa und cremefarben ist die Eizelle, ist das Acrylglas, aus dem Joachim Blanks „Mutter“ besteht. Das Foto einer Eizelle, der Vorgang der Besamung, nüchtern beschrieben, frostig klar und kalt. Schöpfung, Wunder?

Damit beginnt Blanks „Weltbild“ in der Galerie Philipp Rosbach Leipzig. Die Ausstellung spannt sich vom inneren Einzelnen, dem früher unsichtbaren biologischen Geschehen, über Bilder, die von Hiroshima, dem Vietnamkrieg und dem 11. September 2001 stimuliert sind, bis hin zu Google-Flügen über Tibetische Landschaft, für militärische Zwecke in Zentralchina nachgebaut. Der Professor für Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Jahrgang 1963, verschob seine Arbeit in den letzten Jahren von, grob gesagt, direkter Web-Auswertung hin zu formstreng technoiden Objekten, Fixierungen der Welt im Bild, als Form. Ohne Form kein Weltbild.

Mit Blank haben wir die Bilder im Kopf. Ein berühmtes vom schwarzen Regen nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima ist der Gedächtnisgrund für die Serie „Black Rain“. Das lackierte Glas, maschinell ausgeschnitten, ist zusammen mit Pressplatten zu Körpern geworden. Die Schwärze kommt vom

Grund der Kästen durch die Ritzen der helleren vorderen Scheibe. Die Zeichnung folgt dem ins Bildgedächtnis der Moderne eingegangenen Foto teilweise dicht, teilweise variiert sie das Fließen und Ballen der Schwärze. Die Objekte wandeln auf einem Grat: Sie emotionalisieren und distanzieren sich davon durch die vorgetragene technische Oberfläche. Sie folgen den erinnerten Formen und formen sie – vor allem durch die lackierte Anmutung – neu. Sie verkörpern gewissermaßen die Medialisierung des Gedächtnisses von Hiroshima und Folge-Desastern.

Im Raum steht eine hohe Bretter-Metall-Plexiglas-Konstruktion. Sie verarbeitet Fotos und Filmbilder von aufragen-

den Eisen- und Betonpfeilern nach dem Anschlag, der auf wörtlicher Ebene im Begriff 9/11 geronnen ist. Diese Formen werden selbst schon mit anderen Bildern im Kopf gesehen und vermengt – den symbolischen gestrandeten Schiffen der so genannten „Gescheiterten Hoffnung“ von Caspar David Friedrich. Blank erweitert die historische Dimension mit dem Titel „Columbus“, Synonym für Entdeckung und Wagnis von 1492 bis zur NASA (also mit dem Scheitern). Freilich vermögen die Objekte des „Schwarzen Regens“ das ganze Dilemma packender zu komprimieren.

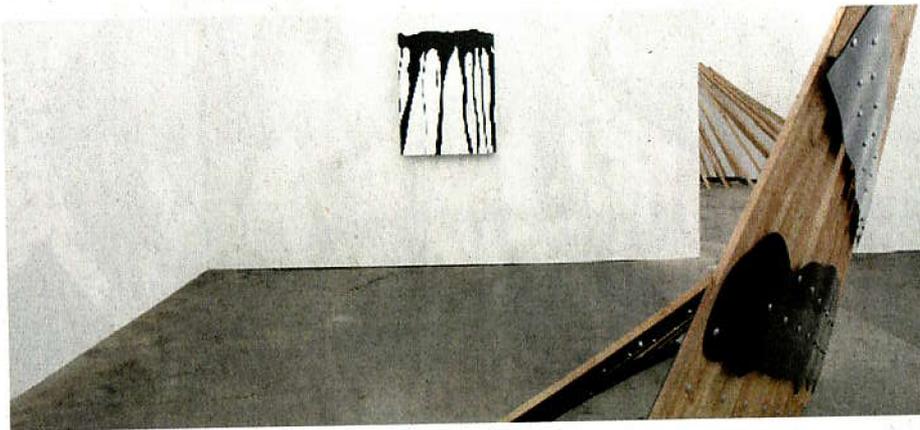
Kommt der Webkünstler zurück? Die Netzgemeinde ist wach. Seit zwei Jahren wird dort diskutiert, wofür ein Areal

dient, auf dem offenbar mit Bergketten und Schluchten die westtibetische Region Aksai Chin, auf einen Quadratkilometer verkleinert, nachgebildet ist. Weit weg vom Original, in der Nähe von Yinchuan am Gelben Fluss (bei Google zu finden unter Huangyangtan). Aksai Chin ist eine zwischen Indien und China ehemals umkämpfte, noch immer umstrittene Region (kurioser Weise meldet auch Taiwan Ansprüche an!). Joachim Blank hat einen aus Google-Bildern gerechneten Flug über das Militärgelände auf Plexiglas projiziert. Bambusrohre halten es, holen den Überflug auf eine informelle Basis im Dschungelkampf herunter.

Die Installation vollendet die Ausstellung auf mindestens zwei Ebenen, was für ihre wunderbare Dramaturgie von der Eizelle bis zu Google Earth spricht. Zum einen natürlich wegen der Perspektive dieser Dimensionen. Das ist die Welt von klein bis groß. Zum anderen kulminiert darin die Frage nach dem, was man erinnert: Das medial vermittelte Bild. Und wenn es nicht vorhanden ist? Das in ebenjahren Vietnam-Kriegsjahren umkämpfte Aksai Chin wird erst jetzt – dank Google – erkannt, entdeckt in der chinesischen Kopie. Schon diese Pointe bestätigt den Ausstellungstitel „Weltbild“ in gleichmäßiger Betonung.

Meinhard Michael

📍 Galerie Philipp Rosbach, Spinnerei Leipzig, Halle 20, geöffnet Di-Sa 11-18 Uhr; www.filipprosbach.com



Joachim Blanks „Weltbild“ in der Galerie Philipp Rosbach.

Foto: GPH